



Stadt Ingolstadt Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Bildung

Sitzungsort: Neues Rathaus, Großer Sitzungssaal, II. OG		Sitzung-Nr.: KBA/02/2022
Sitzungsdatum: Mittwoch, 18.05.2022	Sitzungsbeginn: 16:00 Uhr	Sitzungsende: 18:25 Uhr

Teilnehmerverzeichnis

Vorsitz	
Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll	
Ausschussmitglieder	
Herr Stadtrat Dr. Matthias Schickel	
Herr Stadtrat Johann Achhammer	
Frau Stadträtin Brigitte Mader	
Frau Stadträtin Petra Volkwein	
Herr Stadtrat Dr. Manfred Schuhmann	
Frau Stadträtin Agnes Krumwiede	
Frau Stadträtin Barbara Leininger	
Herr Stadtrat Raimund Reibenspieß	
Herr Stadtrat Oskar Lipp	
Herr Stadtrat Fred Over	
Frau Stadträtin Veronika Hagn	
Herr Stadtrat Georg Niedermeier	Vertretung für Stadtrat Köhler
Berufsmäßige Stadträte	
Herr Gabriel Engert	Referat IV
Herr Gero Hoffmann	Referat VI
Frau Ulrike Wittmann-Brand	Referat VII
Entschuldigt	
Herr Stadtrat Jürgen Köhler	

Tagesordnung:

Eingangs der Sitzung findet die Beratung in nichtöffentlicher Sitzung darüber statt, welche Tagesordnungspunkte der nichtöffentlichen Sitzung zugewiesen werden.

Öffentliche Sitzung	3
1 . Aktuelle Information zum Kulturgesehen	3
2 . Sachstandsbericht MKKD	3
3 . Erhöhung der Gebühren für den Besuch der Mittags- und Randbetreuung an Grundschulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft; Änderung der Gebührensatzung für den Besuch der Mittags- und Randbetreuung (Referenten: Herr Engert, Herr Müller) Vorlage: V0285/22	4
4 . Verbund zwischen den Volkshochschulen Ingolstadt und Eichstätt (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0312/22	4
5 . Umbenennung der Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek in Zentrum Stadtgeschichte und des Bauerngerätemuseums in Museum Landkultur (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0313/22	5
6 . Stadttheater Ingolstadt Spielplan 2022/23 (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0316/22	9
7 . Freiwillige Schülerbeförderung; Erhöhung des städtischen Zuschusses für Schülerkarten mit Eigenbeteiligung ab 01.09.2022 (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0318/22	9
8 . Abschlussbericht Frauenbildungshaus Legmoin und Projektgenehmigung Begegnungszentrum CAR (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0328/22	10
9 . Kostenschätzung Theaterzelt auf der Tillywiese (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0376/22	11
10 . Aufnahme des Kulturerbes der ersten bayerischen Landesuniversität	13
. Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 03.02.2022 Vorlage: V0121/22	13
. Beschlussvorlage der Verwaltung (Referenten: Frau Wittmann-Brand, Herr Engert) Vorlage: V0304/22	15

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll eröffnet die Sitzung und stellt fest, dass der Ausschuss für Kultur und Bildung ordnungsgemäß geladen wurde und 13 Mitglieder erschienen sind. Der Ausschuss ist damit beschlussfähig.

Zur Tagesordnung werden keine Einwände erhoben.

Danach gibt der Ausschuss für Kultur und Bildung seine Zustimmung zu vorstehender Tagesordnung.

Öffentliche Sitzung

1 . **Aktuelle Information zum Kulturgesehen**

Herr Engert gibt Auskunft über das aktuelle Kulturgesehen und führt aus, dass zum Thema Bauerngerätemuseum ein Katalog ausgelegt sei, in dem der Weg zur modernen Zither beschrieben sei und ein weiterer Katalog mit der Holledauer Geschichte.

Bericht wird zur Kenntnis genommen.

2 . **Sachstandsbericht MKKD**

Herr Hoffmann erklärt anhand einer PowerPoint-Präsentation den aktuellen Stand zum Status der Baustelle, der Kosten und der Termine. Die Präsentation wird dem Protokoll beigelegt.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass man die derzeitige Kostensteigerung nicht ändern können und so hinzunehmen sei. Im Laufe der Zeit sei dann in Erfahrung zu bringen, ob eine ergänzende Projektgenehmigung nötig sei.

Herr Hoffmann führt aus, dass man mit dem Stand der derzeitigen Vergaben noch nicht in dem Bereich der ergänzenden Projektgenehmigung sei. Sollten sich die Prognosen jedoch erhärten, sei die ergänzende Projektgenehmigung ein unausweichlicher Schritt.

Stadtrat Achhammer, bittet um Zusendung der Präsentation, um dieses Thema in den Fraktionen besprechen zu können.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Beratend

- 3 . Erhöhung der Gebühren für den Besuch der Mittags- und Randbetreuung an Grundschulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft;
Änderung der Gebührensatzung für den Besuch der Mittags- und Randbetreuung
(Referenten: Herr Engert, Herr Müller)
Vorlage: V0285/22**

Antrag:

Der Stadtrat beschließt die Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebühren für den Besuch der Mittagsbetreuung an Ingolstädter Grundschulen entsprechend der Anlage 1 zu dieser Beschlussvorlage.

Stadträtin Volkwein merkt an, dass sie vorgeschlagen habe erst im nächsten Jahr damit zu beginnen, jedoch sei ihr zugetragen worden, dass es dafür keine Mehrheit gebe. Auch in der SPD-Fraktion gebe es unterschiedliche Meinungen dazu und daher bitte sie, das Thema noch einmal zurück in die Fraktionen zu geben.

Herr Engert teilt mit, dass die Vorlage in Zusammenhang mit der Erhöhung der Gebühren der Kindertagesstätten stehe und es wichtig sei, dass die Gebühr des Kindergartens und der Schulverwaltung vergleichbar seien müssen und daher auch zusammen diskutiert werden müssen. Herr Engert denkt, dass das Preisniveau im ganzen Land steige und man zurückfallen würden, wenn man die Änderung der Gebührensatzung nicht durchführe. Er halte es auch für sinnvoll, im Finanzausschuss noch einmal darüber zu diskutieren.

Der Antrag wird zurückgestellt.

- 4 . Verbund zwischen den Volkshochschulen Ingolstadt und Eichstätt
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0312/22**

Antrag:

Die Volkshochschule Ingolstadt wird beauftragt, mit der Volkshochschule Eichstätt Verhandlungen aufzunehmen zur Bildung eines Verbundes der beiden Volkshochschulen. Die Ergebnisse und die Zweckvereinbarung sind dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

Stadträtin Volkwein teilt mit, dass es sehr positiv sei und die Hilfe weiterhin bestehen solle und dies auch ein gutes Signal in die Region aus Ingolstadt sei.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

Beratend

- 5 . Umbenennung der Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek in Zentrum Stadtgeschichte und des Bauerngerätemuseums in Museum Landkultur
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0313/22**

Antrag:

1. Die Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek wird umbenannt in Zentrum Stadtgeschichte
2. Das Bauerngerätemuseum wird umbenannt in Museum Landkultur

Herr Engert gibt wieder, dass das Stadtmuseum als Begriff nur einen Teil dessen umfasse was dort in der Einrichtung gemacht werde. Denn das das Stadtarchiv, die Wissenschaft, die Bibliothek, habe eine herausragende Sammlung an Erstdrucken und Drucken Ingolstädter Professoren aus der Geschichte. Was dort passiere, sei nicht mit einem Namen abzubilden. Es solle verdeutlicht werden, dass es nicht nur um das Stadtmuseum, sondern auch um ein Zentrum für Stadtgeschichte gehe. Herr Engert äußert, dass er den Namen Zentrum Stadtgeschichte attraktiver finde als den Begriff Stadtmuseum. Zum Thema Museum für Landkultur führt Herr Engert aus, dass der Begriff Bauerngerätemuseum in keiner Weise das abbilde, was dort im Moment passiere. Das, was dort passiere, sei ein Zentrum für die Kultur des ländlichen Raums, denn dort finden Ausstellungen von der Utopie in der Landwirtschaft über die sozialen Lebensverhältnisse in der Landwirtschaft, über die künstlerische Reflexion dieser Situationen bis zu musikalischen Events statt. Das Programm habe nichts damit zu tun, dass man nur Bauerngeräte ausstellen. Insofern sei man der Meinung, dass es nach 27 Jahren an der Zeit sei, über diesen Namen nachzudenken und darüber zu diskutieren, welcher Name passend sei. Herr Engert äußert, dass der Name Zentrum Museum für Agrarkultur diskutiert worden sei, wobei der Begriff Agrarkultur vielleicht zu stark auf den Bereich landwirtschaftlichen Anbaus gehe. Letztendlich sei man dann bei dem Begriff Museum für Landkultur gelandet, weil es um die Kultur des ländlichen Raumes geht und die bildet sich am besten in diesen Namen ab. So ist der Vorschlag entstanden.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass auch bäuerliche Gerätschaften durchaus von Interesse sein können, denn die sollen dort auch weiterhin ausgestellt werden. Dennoch gehe das Programm darüber hinaus.

Stadträtin Volkwein ist der Meinung, dass man den Namen etwas fetziger gestalten müsse, um auch jüngere Leute damit anzusprechen. Des Weiteren hackt sie nach, wie viel Geld man dafür ausgeben werde.

Herr Engert merkt an, dass es nicht darum gehe, dass der neue Name mehr Besucher bringen soll, denn das Museum habe hervorragende Besucherzahlen. Er ist der Meinung, dass es sich in dem Namen nicht mehr widerspiegelt, um was es letztendlich gehe. Bezüglich des Finanziellen gehe er davon aus, dass es keine besonderen Belastungen geben werde.

Stadtrat Dr. Böhm ist ebenso der Meinung, dass die finanzielle Belastung sich im Rahmen halten werde. Es werde eine neue Homepage online gehen und dort sei es wichtig, den neuen Namen zu vermitteln. Das bedeute, es müssen neue Tafeln gedruckt werden. Die laufenden Werbemittel wie das Jahresprogramm etc. sollen weiterhin verwendet werden.

Stadtrat Dr. Böhm geht auf drei Sachen ein, zum einen sei er erfreut über die Teilnahme und das Interesse. Als zweites betont er, dass die Initiative nicht vom Referat aus gegangen sei, sondern von der Seite des Museums. Drittens geht er darauf ein, dass man sich die Entscheidung nicht leicht gemacht habe, sondern mehr als ein Jahr sich konkrete Gedanken darüber gemacht habe. Über den Namen Bauerngerätemuseum sei nicht nur er, sondern auch viele Vertreter der Presse und Mitarbeiter des Museums schon gestolpert. Besucher seien auch oft überrascht, da sie nicht erwartet hätten, dass es dort eine solche Ausstellung gebe und solche Veranstaltungen angetroffen werden können. Stadtrat Dr. Böhm führt aus, dass es damals als Außenstelle des Stadtmuseum untergebracht worden sei und so sei dann der Name Bauerngerätemuseum entstanden. In der Tat seien am Anfang erst einmal nur Pflüge und andere Geräte ausgestellt gewesen. Im Laufe der ersten Jahre habe sich das Museum dann zu einem Museum entwickelt, in dem sehr viel mehr gezeigt wurde als nur Technikgeschichte, sondern auch Kulturgeschichte.

Stadträtin Krumwiede teilt mit, dass die Stadtratsfraktion die Grünen sich mit dem Namen Landkultur sofort anfreunden konnte. Sie ist der Meinung, dass der Begriff Bauerngerätemuseum ein irreführender Begriff sei, denn man könnte meinen, es sei eine schnöde Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten. Stadträtin Krumwiede denkt,

dass die Attraktivität des Stadtmuseums nicht davon abhängt, wie man es nennt. Des Weiteren möchte sie wissen, welchen Mehrwert man sich durch die Umbenennung erhoffe.

Herr Engert erklärt, dass es die technische Dienststelle 47/1 gebe und diese Dienststelle umfasse die wissenschaftliche Bibliothek, das Stadtarchiv und das Stadtmuseum und trotzdem heiße die gesamte Dienststelle Stadtmuseum. Die Teile wissenschaftliche Bibliothek, Stadtmuseum und Stadtarchiv bleiben als Teil dieser Einrichtung bestehen. Jedoch heißt die gesamte Einrichtung dann nicht mehr Stadtmuseum, sondern Zentrum für Stadtgeschichte.

Stadtrat Reibenspieß regt an, dass in diesem Gremium nur über die Namensgebung beraten aber nicht entschieden werde. Die Entscheidung soll dann im Stadtrat fallen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll führt aus, dass sie über den Antrag abstimmen lasse.

Stadtrat Dr. Schickel findet es super, wie sich das Museum entwickelt habe und es sei wichtig, das Museum weiterhin zu entwickeln. Daher sei es auch wichtig, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, in dem man einen korrekten Namen für das Museum einführe. Er denkt, es sei wichtig nicht über die Museumsleitung hinweg Namen auf zu oktroyieren, sondern der Wunsch solle respektiert werden. Daher plädiere er dafür.

Stadtrat Niedermeier teilt mit, dass er bei dem 1. Vorschlag mitgehen könne aber bei dem 2. Vorschlag wirft er die Frage auf, wieso die beiden Namen nicht zusammengefasst werden zu Bauerngerätemuseum-Landkultur.

Stadträtin Hagn teilt mit, dass Ziffer 1 die Umbenennung in Zentrum Stadtgeschichte der Dienststelle kein Problem für sie sei. Zum Thema Bauerngerätemuseum führt sie aus, dass bei diesem Namen keine Begeisterungstürme ausbrechen werden, allerdings denkt sie, dass die Umbenennung in der Kultur nichts ändern werde, sondern im Gegenteil, denn das Bauernmuseum sei mittlerweile zu einer Marke geworden und die Leute kennen es. Des Weiteren geht sie darauf ein, dass ihr vom Bezirksausschuss mitgeteilt worden sei, dass diese noch nichts von der Umbenennung wissen, daher denkt sie sei es sinnvoll, eventuell Gespräche zu führen.

Stadtrat Lipp bittet darum, dieses Thema noch einmal im Stadtrat zu behandeln. Ebenso sei er für einen Kompromiss, in dem man z. B. den Titel Bauerngeräte und

Agrarmuseum nehme, um beides zu erhalten. Des Weiteren möchte Stadtrat Lipp wissen, ob dieses Thema im BZA Südwest angesprochen worden sei.

Stadtrat Niedermeier schlägt vor einen Änderungsantrag zu stellen, wenn mehr für diesen Vorschlag seien.

Stadtrat Achhammer glaubt, dass es nicht notwendig sei, mit diesem Thema in den Stadtrat zu gehen. Seiner Meinung nach sei es auch ein Thema für den Kulturbeirat.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bringt vor, dass sie darüber nachgedacht habe, einen kleinen Ideenwettbewerb daraus zu machen und dann die Auswertung durch eine kleine Jury vorzunehmen. Jedoch denkt sie, dass dies sehr kompliziert sein würde. Ebenso ist sie der Meinung, dass dieses Thema nicht im Stadtrat diskutiert werden müsse.

Stadtrat Reibenspieß ist auch der Ansicht, dass dieses Thema nicht im Stadtrat behandelt werden muss.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll denkt, dass heute eine Entscheidung getroffen werden kann.

Stadtrat Over ist der Ansicht, dass man mit beiden Begriffen gut leben könne und denkt, dass dies nicht im Stadtrat entschieden werden muss.

Stadträtin Volkwein ist auch der Meinung, dass heute eine Entscheidung getroffen werden soll.

Stadträtin Leininger plädiert dafür, heute abzustimmen, denn beide Vorschläge seien gut.

Herr Engert bittet auch darum heute im Kulturausschuss abzustimmen.

Stadtrat Reibenspieß teilt mit, dass die Abstimmung über seinen vorher gestellten Antrag nicht mehr nötig sei. Als Gegenantrag stelle er aber den Namen Museum für Bauerngeräte und Landkultur.

Sodann ergeht folgende Beschlussfassung:

Der Änderungsantrag von Stadtrat Lipp wird gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Der Änderungsantrag von Stadtrat Reibenspieß wird gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Abstimmung über die Vorlage der Verwaltung:Einstimmig befürwortet:

1. Die Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek wird umbenannt in Zentrum Stadtgeschichte.

Gegen 4 Stimmen:

2. Das Bauerngerätemuseum wird umbenannt in Museum Landkultur.

**6 . Stadtheater Ingolstadt Spielplan 2022/23
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0316/22**

Antrag:

Der Spielplan des Stadtheaters Ingolstadt für die Spielzeit 2022/23 wird zur Kenntnis genommen.

Herr Hofmann und Frau Mayr erläutern den Spielplan 22/23 des Theaters in Ingolstadt. Der Spielplan liegt allen Stadträten vor.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bedankt sich für den Vortrag und denkt, dass man sich auf die Spielzeit freuen könne.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen den Spielplan 2022/23 zur Kenntnis.

Beratend

**7 . Freiwillige Schülerbeförderung;
Erhöhung des städtischen Zuschusses für Schülerkarten mit Eigenbeteiligung
ab 01.09.2022
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0318/22**

Antrag:

1. Die freiwillige Leistung der Stadt Ingolstadt „Bezuschussung der Schülerkarten mit Eigenbeteiligung“ wird weiterhin angeboten.
2. Mit der Erhöhung des monatlichen städtischen Zuschusses je Schülerkarte mit Eigenbeteiligung von derzeit 26,50 € auf 28,00 € ab 01.09.2022 besteht Einverständnis.

3. Auf der Haushaltsstelle 295000.715000 „Freiwillige Schülerbeförderung“ stehen im Haushaltsjahr 2022 insgesamt 1.060.000 € zur Verfügung. Die aufgrund der Zuschusserhöhung ab 01.09.2022 voraussichtlich zusätzlich erforderlichen Haushaltsmittel in Höhe von 18.150 € werden über das Budget des Schulverwaltungsamtes abgedeckt.
4. Ab dem Haushaltsjahr 2023 werden auf der Haushaltsstelle 295000.715000 - in Abhängigkeit von der Entwicklung der ausgegebenen jährlichen Schülerkarten - die notwendigen Mittel bereitgestellt.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll denkt, dass dies eine Belastung der Eltern erbringe, jedoch werde durch die Stadt ein beträchtlicher Anteil der Mehrausgaben übernommen.

Stadtrat Reibenspieß denkt, dass sich nichts verändert habe, denn 45 Prozent sei der Anteil der Eltern und 55 Prozent der Stadt. Des Weiteren merkt er an, dass er von den Eltern in der Grundschule angesprochen worden sei, denn manche Familien müssen nun den Bus zahlen, wo die Kinder vorher zu Fuß in die Schule gehen konnten. Deshalb stellt Stadtrat Reibenspieß die Frage, ob für diese wenigen Familien eine andere Möglichkeit gefunden werden könne weiterhin kostenlos in die Schule zu kommen.

Frau Bürkl teilt mit, dass es die Schülerbeförderungsverordnung gebe und dort sei rechtlich festgelegt, dass Schüler, die unter zwei Kilometer von der Schule entfernt wohnen, die Beförderung selbst übernehmen müssen.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

Beratend

- 8 . Abschlussbericht Frauenbildungshaus Legmoin und Projektgenehmigung Begegnungszentrum CAR
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0328/22**

Antrag:

1. Der Abschlussbericht zum Frauenbildungshaus MFF Legmoin wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, für das geplante „Empfangs- und Unterbringungs-Zentrum CAR Legmoin (Centre d’Accueil et Réfectoire)“ einen Förderantrag im Rahmen des Programms „Nakopa“ von Engagement Global zu stellen.

3. Im Falle einer Projektgenehmigung durch Engagement Global wird die Stadt Ingolstadt das Vorhaben mit dem vorgeschriebenen Eigenanteil von 10 % bezuschussen.

Herr Engert weist darauf hin, dass eine Delegation aus Legmoin die sich mit dem Thema beschäftigten von 29.05.2022 bis 23.06.2022 hier in Ingolstadt sein werde.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

Kenntnisnahme

- 9 . **Kostenschätzung Theaterzelt auf der Tillywiese
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0376/22**

Antrag:

Die detaillierte Kostenschätzung der INKoBau für ein Theaterzelt auf der Tillywiese im Klenzepark wird zur Kenntnis genommen.

Herr Fall erklärt die Kostenschätzung anhand einer PowerPoint-Präsentation, die dem Protokoll beigelegt wird. Er führt aus, dass dieses Zelt überall hingestellt werden könne und es überall andere Probleme geben werde. Man habe auf einer Basis versucht, die bevorstehenden Kosten zu ermitteln. Herr Fallt macht klar, um ein Theaterzelt in der Qualität bauen zu können, dass es fünf Jahre bespielt werden könne, sei aus seiner Sicht mindestens ein Volumen von 12.000.000 Euro für fünf Jahre Nutzungsdauer notwendig.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll gibt zu bedenken, dass auch das kleine Haus noch saniert werden müsse und diese Kosten noch zusätzlich anfallen würden.

Herr Engert ist der Meinung, dass die Kosten für ein Zelt nicht zukunftsfähig seien, denn diese Kosten seien dann komplett von der Stadt zu bezahlen. Ebenso führt er aus, dass es ein erhebliches Platzproblem gebe, denn die Immobilien Bayern mit der man gesprochen habe könne es sich nur schwer vorstellen die Tilly-Wiese dafür zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren merkt Herr Engert an, dass es nicht nur um die Zeltmiete gehe, sondern der Freistaat Bayern für das Gelände vermutlich etwas verlangen werde. Im Moment betrage die Geländemiete 1.000 Euro am Tag, wenn man es für eine Veranstaltung gemietet wird. Dies sei noch nicht berücksichtigt. Es sei

auch der Volksfestplatz vorgeschlagen worden, das bedeute jedoch, dass man jahrelang auf das Volksfest verzichten müsste. Dies sei gegenüber der Bevölkerung kaum vermittelbar, so Herr Engert.

Stadträtin Volkwein merkt an, dass es schon einmal auf der Wiese beim Stadttheater ein Theaterzelt gegeben habe und dies später große Kosten verursacht habe, da man mit den Nägeln durch die Decke der Tiefgarage gegangen sei. Des Weiteren hakt sie bezüglich der Zelte in Landshut und München nach, wie es sich dort auf die Abonentenzahlen ausgewirkt habe.

Herr Engert teilt mit, dass er diese Frage im Moment nicht beantworten können, er sich aber informieren werde.

Stadtrat Reibenspieß führt aus, dass er die Diskussionen nicht verstehe, denn damals habe der Stadtrat entschieden, dass man kein Zelt wolle und auch Herr Engert habe eine sehr detaillierte Vorlage geschrieben, in der stehe, dass es sehr viel koste und nicht viel bringen werde.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll äußert, dass ein Platz gefunden werden müsse während der Sanierung, von daher sei aus ihrer Sicht das Zelt allenfalls eine Alternative.

Stadträtin Leininger weist darauf hin, dass, wenn das Zelt im Klenzepark aufgebaut werde, dieser für die nächsten Jahre als Naherholungsfläche wegfallen würde und somit der Klenzepark verloren gehe. Ebenso ist sie der Meinung, dass es ein riesiger Aufwand sei, ein Zelt jahrelang im Winter zu heizen und im Sommer zu kühlen. Für sie sei dies nur Plan B, denn man habe eine gute Lösung, in dem man die Kammer-spiele baue.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll stellt fest, dass es letztendlich die Bürger entscheiden werden, dennoch sei es sehr wichtig zu wissen, was die Alternativen kosten.

Stadtrat Reibenspieß bittet ebenso um Informationen bezüglich der Zelte in Landshut und München.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll informiert, dass man versuchen werde die Informationen zu bekommen und nachliefern werde.

Die Beschlussvorlage der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

10 . Aufnahme des Kulturerbes der ersten bayerischen Landesuniversität

Beschließend

Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 03.02.2022

Vorlage: V0121/22

Antrag:

es ist absolut zu begrüßen, dass im Stadtplanungsamt ein nunmehr eigenständiges Sachgebiet „Altstadtgestaltung und Innenstadtentwicklung“ eingerichtet wurde. Um auch einen inhaltlichen Impuls zu setzen, stellt die SPD-Stadtratsfraktion im Jahr des 550jährigen Bestehens der Universität Ingolstadt folgenden

Prüfantrag:

Die Verwaltung wird beauftragt, die Erfolgsaussichten eines Antrags zur Aufnahme des materiellen und immateriellen Erbes der Universität Ingolstadt in die Weltkulturerbeliste der UNESCO zu prüfen und gegebenenfalls über das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst eine Nominierung zu initiieren.

Begründung:

Die Universität Ingolstadt existierte von 1472 bis 1800 und hinterließ neben immateriellen Werten eine bauliche Substanz, die die Altstadt Ingolstadts in einzigartiger Weise prägt.

Neben dem eigentlichen Gebäude der Hohen Schule sind das insbesondere das Georgianum (praktisch ein Vorläufer des Maximilianeums, weil begabte Kinder aus „einfachen“ Familien kostenlos studieren durften), das Kamerariat und die Alte Anatomie (in der das Deutsche Medizinhistorische Museums die Tradition fortsetzt). Dazu gehört ebenfalls das Münster, das nicht nur als Pfarrkirche fungierte, sondern ebenso als Universitätskirche, wovon der eigens zum hundertjährigen Jubiläum der Universität geschaffene Hochaltar zeugt, mit dem der Maler und Zeichner Hans Mielich nicht nur ein malerisches Hauptwerk der süddeutschen Gegenreformation schuf, sondern auch die Bedeutung der Wissenschaft durch zahlreiche Professorenporträts im Zusammenhang mit der Disputation der Hl. Katharina von Siena dokumentierte. Ein weiteres herausragendes Bauwerk ist die sog. Asamkirche Maria de Victoria, die als Versammlungsraum und Oratorium der Marianischen Studentenkongregation der Universität Ingolstadt konzipiert worden ist. Sie weist das mit 490 Quadratmetern größte Flachdeckenfresko der Welt auf und beherbergt die wegen ihrer künstlerischen Gestaltung wertvollste Monstranz der Welt, die vom Augsburger Goldschmied Johannes Zeckl geschaffene Lepantomonstranz. Zum Univeritäts“ensemble“ gehören ferner „Professorenhäuser“ wie das Ickstatt-Haus, das Kaiserheimerhaus oder das Tilly-Haus sowie Studentenbursen aus verschiedenen Jahrhunderten wie in der Dollstraße.

Dass die Universität Ingolstadt in ihrer Blütezeit gleichrangig mit Prag oder Wien genannt wurde, hat auch mit dem Ruf der Professoren zu tun. Neben Philipp Apian, Johannes Reuchlin und Christoph Scheiner, nach denen drei Ingolstädter Gymnasien,

darüber hinaus Straßen in zahlreichen deutschen Städten benannt sind, sind Humanisten europäischen Ranges wie Johannes Aventinus oder Konrad Celtis zu nennen, der als erster Deutscher überhaupt zum poeta laureatus gekrönt wurde. Zu den herausragenden Persönlichkeiten der Universität gehörten Johannes Eck, der große Gegenspieler Martin Luthers und Protagonist der Gegenreformation, sowie Petrus Canisius, der de facto der Begründer

der „Jesuiten“Universität zu Ingolstadt war. Dort wurden - im Sinne der Gegenreformation - künftige Kurfürsten, ja mit Ferdinand II. sogar ein späterer Kaiser erzogen. Die Fachleute sind sich außerdem einig, dass es ohne das seinerzeit in Ingolstadt gepflegte Jesuitentheater die bayerische Theaterlandschaft in der heutigen Form nicht gäbe.

An der Universität Ingolstadt lehrte auch der Medizinprofessor Leonhart Fuchs, einer der Väter der Botanik, nach dem die in Südamerika entdeckte Pflanze „Fuchsie“ benannt wurde. Ein Beispiel für die Innovationskraft der Universität Ingolstadt ist ferner, dass hier praktisch zum ersten Mal überhaupt Tiermedizin gelehrt wurde. Mit Adam Weishaupt brachte die Universität auch einen bedeutenden Rechtswissenschaftler hervor. Weishaupt gründete den weltweit bekannten und tätigen Illuminatenorden, dem so bekannte Geistesgrößen wie Goethe, Knigge, Herder oder Pestalozzi angehörten. Der britische Dichter Percy Shelley stand den Illuminaten nahe, was seine Gattin Mary wohl dazu veranlasste, ihren weltberühmten Roman

„Frankenstein oder der moderne Prometheus“ in Ingolstadt spielen zu lassen.

Die herausragenden baulichen Dokumente aus der Zeit der Universität verleihen der Altstadt zusammen mit weiteren einzigartigen Baudenkmalern wie dem Neuen Schloss, der Moritzkirche und dem Pfeifturm, dem Kreuztor, dem Herzogskasten, der in Teilen erhaltenen Stadtmauer mit ihren charakteristischen Türmen, dem historischen Rathaus und anderen Gebäuden einen unverwechselbaren Charakter. In einem Umkreis von nur einem Kilometer sind die baulichen Zeugnisse dieser berühmten Universität vom Beginn der Neuzeit bis zu den Umwälzungen der französischen zu erkunden, eine weit über Bayern hinaus einzigartige Situation und beste Gelegenheit, Geschichtswissen vor Ort zu erfahren und Geschichte zu erleben, zumal Ingolstadt ab 1828 zur Landesfestung ausgebaut und mit der königlichen Rüstungsindustrie eine ganz andere Bedeutung erhielt. Eines dieser Festungsbauwerke sollte sogar zur

Geburtsstätte eines der weltweit bedeutendsten Unternehmen der Automobilindustrie werden.

Mit der Aufnahme des materiellen und immateriellen Erbes der Universität in die Welterbeliste der UNESCO erhielt die Altstadt einen immensen Anstoß für ihre weitere Entwicklung. Insbesondere könnte die Stadt dem Ziel näherkommen, mehr Touristen nach Ingolstadt zu holen. Auch für das Kongresszentrum wäre das ein wichtiger Impuls.

Diskussion und Beschlussfassung siehe V0304/22.

Beratend**Beschlussvorlage der Verwaltung
(Referenten: Frau Wittmann-Brand, Herr Engert)
Vorlage: V0304/22**Antrag:

Aufgrund der geringen Erfolgsaussichten wird eine Bewerbung zur Aufnahme der Universität Ingolstadt in die Weltkulturerbeliste der UNESCO nicht weiterverfolgt.

Der Antrag der SPD-Stadtratsfraktion V0121/22 und der Antrag der Verwaltung V0304/22 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.

Stadtrat Dr. Schuhmann führt aus, dass dies der zweite Antrag sei und auch der Antrag der Grünen 2015 wegen zu geringer Erfolgsaussicht abgelehnt worden sei. Er habe sich nun intensiver mit dieser Weltkulturerbe Problematik auseinandergesetzt und festgestellt, dass es in ganz Deutschland im Moment 51 gebe und davon 48 Kulturerbe und die anderen Naturerbe seien. In Bayern gebe es 10 und dazu gebe es eine Liste, wo Vorschläge gemacht werden können. Bayern habe dort zwei Vorschläge eingereicht, die auch angenommen wurden. Als erstes sei der Justizpalast Nürnberg vorgeschlagen worden und als zweites der Olympiapark in München. Bezüglich des jetzigen Jubiläumsjahres sei es eine interessante Liste, so Stadtrat Dr. Schuhmann. Inwieweit das Kollegium Georgianum auf Grund des Antrags der Grünen 2019 als Einzeldenkmal anerkannt worden sei könne er nicht einschätzen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bedankt sich bei Stadtrat Dr. Schuhmann. Sie bestätigt, dass man hier in Ingolstadt oft ein bisschen bescheiden sei bezüglich der Historie. Andererseits sehe sie es realistisch und denke, dass die Erfolgsaussichten eher überschaubar seien.

Herr Engert geht auf das immaterielle Kulturerbe ein. Er ist der Meinung, wenn z. B. die Krippe als deutsches Kulturgut unter immaterielles Kulturerbe gestellt werde, dann sei es kein Kulturerbe, das an die Stadt Ingolstadt gebunden sei, denn Krippen gebe es in ganz Deutschland. Des Weiteren berichtet er, dass der deutsche Bühnenverein sich bemüht habe, die deutsche Theaterlandschaft unter immaterielles Kulturleben stellen zu lassen, dass sei jedoch gescheitert. Es sei nicht das Theater einer Stadt, sondern die deutsche Theaterlandschaft als Ganzes. Immaterielles Kulturerbe eigne sich für die Universität nicht, so Herr Engert.

Frau Wittmann-Brand berichtet, dass sie mit der zuständigen Stelle beim Landesamt für Denkmalpflege Kontakt aufgenommen habe und leider dasselbe wie damals bei dem Antrag von 2015 bestätigt worden sei. Der Antrag ziele ja darauf hin, dass zum Beispiel auch das Münster, die Kirche Maria de Victoria oder das Tilly Haus mit aufgenommen werde. Dennoch sei es so, dass eben eine Überrepräsentation europäischer Welterbestätten besonders im Bereich Mittelalter Ensemble bereits vorhanden sei und das Landesamt daher der Meinung ist, dass eine Interessensbekundung möglich, aber ziemlich aussichtslos sei. Ebenso sei es so, dass die Anzahl der aus Deutschland eingebrachten Vorschläge weiter reduziert werden, da Europa deutlich überrepräsentiert gegenüber anderen Kontinenten sei und man auch andere Länder befördern wolle. Somit nehmen auch die Qualitätsanforderungen an potenzielle Kulturerbe Stätten weiter zu, so Frau Wittmann-Brand. Da das Antragsverfahren durchaus zeit- und kostenaufwendig sei, rate sie davon ab, nachdem die Einschätzung der Fachstelle wieder so ausgefallen sei.

Stadtrat Over hakt aufgrund seiner Nachfrage von vor zwei Jahren bezüglich des Konvolut das noch in München liege nach, ob es dazu Neuigkeiten gebe.

Herr Engert teilt mit, dass fast alles, an Gegenständen, die aus der Geschichte der Universität stammen, heute im Archiv der LMU, im Nationalmuseum oder anderen Münchner Museen zu finden sei. Für die Ausstellungen, die man jetzt zum Jubiläum durchführe, habe man teilweise Leihgaben aus verschiedenen Museen in München.

Stadtrat Over teilt mit, dass sich die Frage dann erledigt habe.

Stadträtin Leininger bringt vor, dass sie die Intention verstehe und es Ingolstadt verdient habe, jedoch habe die Ingolstädter Universität nicht diese kontinuierliche Geschichte wie andere große Universitäten in Deutschland oder Europa und dass müsse man zur Kenntnis nehmen.

Abstimmung über den Antrag der Verwaltung V0304/22:

Gegen 4 Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt.

-Hiermit ist der öffentliche Teil der Sitzung beendet.-